

Erklärung der Wählergemeinschaft Die Grünen Datteln
zur Aufgabe des Bauvorhabens Staudinger Block 6,
die von Herrn Teysen am 13. November 2012 verkündet wurde

20.11.2012

Was sagt uns das Ende von Staudinger Block 6 für das Dattelner Kraftwerk?

Das Unternehmen E.ON liefert auf den Wirtschaftsseiten der Zeitungen immer häufiger Negativschlagzeilen. Jetzt wurde bekannt, dass bei E.ON die Gewinnerwartungen für die kommenden Jahre angepasst werden müssen und dass zwei ältere Gaskraftwerke eingemottet werden sollen. Eine über viele Jahre vorbereitete Großinvestition in ein Steinkohlekraftwerk unterbleibt sogar ganz, denn der Neubau von Block 6 des Kraftwerks Staudinger in Großkrotzenburg wird definitiv aufgegeben.

Das erfuhren in der letzten Woche Politiker und Bevölkerung in Hessen mehr beiläufig am Rande einer Telefonkonferenz mit den Wirtschaftsblättern.

“Die Stromwelt gerät ins Wanken – was E.ON und RWE bevorsteht“ titelt das Manager Magazin. Und E.ON-Chef Teysen spricht von Verwerfungen auf den Energiemärkten, um die rapiden Kursverluste seines Konzerns zu erklären.

Das alte auf Großkraftwerke gestützte Geschäftsmodell hat sich überlebt, dezentrale Energiekonzepte und Erneuerbare Energien sind angesagt. Da muss E.ON Ballast abwerfen. Im April 2010 wurde ein angekündigtes 550 Megawatt Superkraftwerk (Wirkungsgrad 50+) in Wilhelmshaven aufgegeben. In Stade sollte ein Steinkohlekraftwerk mit 1 100 Megawatt entstehen. Vor drei Monaten kam das Aus. Das definitive Aus bei Staudinger für Block 6, der mit dem Dattelner Kraftwerk baugleich ist und parallel zu Datteln 4 die Genehmigungsschritte durchlief, kommt für alle zum jetzigen Zeitpunkt überraschend, wurde nicht vorbereitet.

Wenn auch bei anderen Investoren in den letzten Jahren reihenweise Kohlekraftwerksprojekte fallengelassen wurden, weil wirtschaftlicher Gewinn unter heutigen Bedingungen nicht mehr in Aussicht steht, warum soll dann ausgerechnet der Dattelner Kraftwerkneubau als die große Ausnahme von E.ON jahrzehntelang in Betrieb gehalten werden?

Es ist doch bekannt, dass auf E.ON hier in Datteln durch umfangreiche Bauflächenaufbereitung, durch die doppelten Planungen und Genehmigungsstufen, durch zahlreiche Gerichtsverfahren und Gegenklagen, durch zusätzliche Auflagen und Zeitverzögerung erheblich erhöhte Investitionskosten lasten. Zwar hat E.ON hier mit Bahnstrom und Fernwärme für einen Teil der Erzeugung berechenbare Abnehmer. Doch mehr als die Hälfte des Stroms muss am Markt verkauft werden. Wie der üppige Stromverkauf ins Ausland zeigt, gibt es jetzt schon Überkapazitäten in Deutschland. Die Erneuerbaren legen Jahr für Jahr gewaltig zu, werden billiger und haben Vorrang. Bei der fossilen Stromerzeugung hingegen steigen die Kosten sowohl beim Kohlepreis als auch beim Handel für Verschmutzungsrechte. Wie soll da Datteln 4 ausgelastet sein und seine Kosten wieder hereinholen?

Die Ratsmitglieder sollten bei ihrer bisher sehr wohlwollenden Planungsarbeit für das E.ON Projekt unbedingt auch die wirtschaftliche Dimension ihres Tuns im Auge haben. Ein Konzern, der in Datteln nicht mehr wirklich verdienen kann und der lange Jahre Abschreibungsmöglichkeiten hat, wird die Stadt bei den Gewerbesteuern im Regen stehen lassen. Dann bleibt unserer Stadt nur die Last der Industrieansiedlung ohne entsprechenden Nutzen.

Vielleicht werden sich manche auch mal wieder als die Deppen fühlen, wenn E.ON eines Tages plötzlich und ohne Vorwarnung wie jetzt in Hessen aufgibt und im Interesse der Aktionäre der Wirtschaftslogik folgt.

Im hessischen Großkrotzenburg hat sich sogar die örtliche SPD über das Scheitern von Block 6 gefreut.

Wenn man hier nicht bald ebenfalls umdenkt, gibt es einst vermutlich außer bei uns Grünen nur lange Gesichter.